

Silvester – Lukas 12, 35 - 40 – 31.12.2018 – Dresden

Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auf tun. Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen. Und wenn er kommt in der zweiten oder in der dritten Nachtwache und findet's so: selig sind sie. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausherr wüsste, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so ließe er nicht in sein Haus einbrechen. Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Mehr als an allen anderen Tagen im Jahr wird uns Menschen jetzt beim Jahreswechsel bewusst, wie schnell die Zeit doch vergeht. Da haben wir wieder ein Jahr hinter uns, da sind wieder ein Stück älter geworden - hoffentlich auch reifer und weiser!

Die Zeit verrinnt unaufhaltsam, ohne Halt zum Verweilen. In einem Volkslied singen wir: „*Ich wäre ja so gerne noch geblieben, aber der Wagen, der rollt!*“

Schlimmer noch ist die Tatsache, dass die Zeit unumkehrbar ist: weder die guten und schönen Stunden können wir zurückholen, um uns darin zu erholen und zu stärken. Noch können wir die traurigen und belastenden Abschnitte zurückdrehen, um diese dann vielleicht anders, besser zu gestalten. Die Geschichte, die wir mit unseren unüberlegten Worten, mit unseren lieblosen Blicken und mit unseren ungueten Taten in Gang gesetzt haben, läuft ohne Halt weiter, ohne die Möglichkeit, sie umzukehren oder wieder gut zu machen.

Die Zeit ist unverfügbar, wir haben sie nicht in der Hand und sind in ihr verhaftet, fließen mit ihr, ob wir es wollen oder nicht: es geht ohne Aufschub in das neue Jahr!

Die Bibel dagegen beschreibt die Zeit weniger als fließende, unumkehrbare und unverfügbare Zeit, sondern als gefüllte Zeit, gefüllt mit unserem Heiland. Diese Zeit läuft nach dem Plan und Willen Gottes – nicht ins Unendliche, sondern zum Ende: dass der HERR Jesus Christus wiederkommt. Dass der HERR sichtbar allen Menschen zum Gericht erscheint und die Seinen heimholt in den Himmel zum Hochzeitsfest des Lammes.

Der HERR kommt! Entweder erscheint ER allen Menschen am Ende der Tage oder dem einzelnen im Augenblick seines Todes. Es läuft auf das gleiche hinaus: wir werden den HERRN sehen in seiner Herrlichkeit. Wir werden schauen, was wir geglaubt haben. ER wird uns zu Tisch bitten und zur ewigen Freude führen. Die Zeit wird in der Ewigkeit vollendet.

ER kommt! Das dürfen wir, liebe Schwestern und Brüder, gerade an diesem Jahreswechsel nicht vergessen. So mancher denkt an die Höhepunkte des vergangenen Jahres zurück: an die Geburt seines Kindes oder Enkelkindes, an die Heirat mit dem geliebten Partner, an den erholsamen Urlaub oder an andere schöne Stunden. Doch das Schwere

und Belastende bleibt auch in unserer Erinnerung: wo wir keinen Ausweg mehr sahen und aufgeben wollte, wo wir den Kopf gesenkt und die Hoffnung fast verloren hätten.

Darum ist es viel wichtiger, dass da jemand auf uns zukommt. Die Vergangenheit ist geschehen und in Christus erledigt. Wer hat dieses klar im Blick?!

Andere schauen mit einem mulmigen Gefühl in die Zukunft: Politiker und Wirtschaftsfunktionäre sprechen von schwierigen Zeiten. In wieweit wird mich die unruhige Zeit treffen? Entscheidende Wahlen stehen in Sachsen bevor, vor der so manche Angst haben. Werde ich meinen Arbeitsplatz behalten und gesund bleiben? Wird dieses Jahr mein letztes Jahr hier auf Erden sein? Wie werde ich mit den Problemen fertig, die ich noch gar nicht kenne?

Die Gedanken sind frei, wir können sie nicht steuern, sie kommen und malen uns mal eine schöne, dann wieder eine dunkle Zukunft aus. Und dabei übersehen wir leicht, dass wir doch auch in diesem neuen Jahr zunächst und vor allem IHM, unserem Heiland, entgegengehen. Besser: ER kommt auf uns zu! Wir sind unserem Ende näher als an allen Tagen zuvor.

„ER kommt wie ein Dieb in der Nacht!“ sagt Jesus Christus. ER kommt nicht als ein Dieb. ER kommt plötzlich, völlig unerwartet, aber nicht, um uns etwas wegzunehmen oder gar das Leben zu rauben, sondern um es zu vollenden. ER kommt nicht, um uns zu erschrecken, sondern um uns heimzuholen, um uns zu Tisch zu bitten und zu bedienen.

Der da kommt, den wir kennen, liebe Schwestern und Brüder! Jesus Christus redet in unserem Schriftwort zu seinen Jüngern, die ER berufen hat, die mit IHM leben und seine Liebe erfahren haben.

Für uns ist der HERR Jesus Christus kein Unbekannter. Es ist der Heiland, der für uns Mensch geworden, gestorben und auferstanden ist. Der uns schon längst in der Heiligen Taufe zu seinem Eigentum angenommen hat. Der uns in seinem Dienst gerufen hat, damit wir IHN in dieser Welt abbilden und zu den Menschen tragen.

Diesen Herrn brauchen wir nicht zu fürchten. Im Gegenteil: wir dürfen uns freuen und IHN voller Vorfreude erwarten. Wenn der Allerhöchste kommt, dann wird ER uns bedienen – sagt Jesus Christus in unserem heutigen Evangelium. Dann wird ER Sklavendienste verrichten und uns mit Herrlichkeit umgeben. Auf IHN zu warten lohnt sich tatsächlich!

Diese Vorfreude auf diesen großen Tag soll uns bestimmen und nicht das, was uns jetzt im Augenblick bedrückt und herunterzieht, was uns im Augenblick noch an dem alten Jahr festhalten lässt.

Schnell, viel zu schnell werden wir Christen müde. Auf Jesus Christus warten wir, aber es kommt der Alltag. Der Zweifel an Gott und seiner Gegenwart macht mürbe. Die Schreckensmeldungen reißen auch am Ende des Jahres nicht ab: der Krieg in Syrien und in Afghanistan ist immer noch nicht beendet, nun ziehen sich die USA zurück. Wird das gut gehen oder entwickelt sich ein Flächenbrand? Der Tanz um das Goldene Kalb hat noch kein Ende, ob wir Menschen im neuen Jahr dankbarer und gebefreudiger werden?

Um die Vorfreude auf sein Kommen in uns wach zu halten, gibt der HERR uns eine kräftige Hilfe: „**Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen!**“

„**Lasset eure Lenden umgürtet sein!**“ Damit werden wir an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten erinnert: Reisefertig sollten sie das Passahmahl feiern. Das heißt: die Ecken des langen Obergewandes wurden mit einem Gürtel an den Lenden befestigt, so dass das Gewand beim Gehen nicht stört oder hindert.

Das Warten bis zum Aufbruch war kein untätiges, langweiliges Warten. Im Gegenteil: die Menschen hatten beide Hände voll zu tun. Sie mussten das Schuhwerk in Ordnung bringen, den Wanderstab bereit legen, die nötige Marschverpflegung einpacken und für ein leichtes Reisegepäck sorgen. So vorbereitet konnte die Wanderung ins gelobte Land beginnen.

Heute an Silvester geht es auch auf ins Neue - Aufbruch in das neue Jahr. Was hindert uns, fröhlich in die Zukunft zu gehen? Schleppten wir unnötiges Reisegepäck mit? Tragen wir Ballast mit uns herum? Das alles sollten wir dringend loswerden, damit wir in Zukunft nicht müde werden und zusammenbrechen. Das sind die Lasten, die unser Herz schwer und mutlos machen. Weg damit hin auf unseren Heiland Jesus Christus.

Da sind zunächst einmal die vielen Versäumnisse des vergangenen Jahres, die wir getrost zurücklassen dürfen: die lieblosen Gedanken, die unüberlegten, einfach so dahingesagten Worte, die unheilvollen Taten. Weg mit dem Wulst an Übertretungen des göttlichen Willens, weg mit den vielen Eigenwilligkeiten, dem Stolz und dem Misstrauen Gott gegenüber. Weg damit hin zu dem Heiland Jesus Christus, der dafür am Kreuz von Golgatha gestorben ist. Zu Weihnachten haben wir es gesungen: „**ER nimmt auf sich, was auf Erden wir getan, gibt sich dran, unser Lamm zu werden, unser Lamm, das für uns stirbt und bei Gott für den Tod, Gnad und Fried erwirbet.**“

Wir sollen neu anfangen. Neu sollen wir das neue Jahr beginnen, ohne den Ballast und die Schuld der Vergangenheit. „**Was euch quält, was euch fehlt, ich bring alles wieder!**“ ruft uns Jesus zu. Die Schuld soll uns in Zeit und Ewigkeit nicht mehr belasten: sie ist weg! Sie ist gesühnt ein für alle Mal durch das Leiden und Sterben Jesu. Sie ist erledigt und durchkreuzt für immer.

Daneben gibt es noch andere Lasten, die zermürben und müde machen: die Sorgen um unser Leben, die Sorge um den Arbeitsplatz, um die Familie und die Kinder. Die Angst vor dunklen Stunden oder einer Krankheit. Ach, wie viel Dinge treiben uns umher und lassen uns einfach nicht zur Ruhe kommen.

Aber so hört doch: der HERR ist auferstanden! ER hat das Endgültige und Unwiderstufliche überwunden. ER hat den letzten Feind des Lebens, den Tod, besiegt und entmachtet und damit alle dunklen Mächte, die das Leben gefährden. ER weiß immer noch einen gangbaren Weg, wenn wir schon lange am Ende sind und aufgeben wollen. ER lässt seine Kraft in uns strömen, wenn wir kraft- und mutlos den Kopf hängen.

ER ist da! ER ist mitten drin und trägt uns hindurch, trägt uns schließlich hinüber in Abrahams Schoß.

Hinzukommen noch andere Dinge, liebe Schwestern und Brüder, die uns in Schach halten wie eine schwere, niederdrückende Last:

Dass die Güter dieser Welt unser Herz besitzen und uns vom Eigentlichen und Wichtigen abhalten: der Computer oder das Fernsehen hindern uns am Beten, das Hobby oder das warme Bett hält uns vom Gottesdienst fern, das Portemonnaie hat Stacheldraht, so dass es wehtun abzugeben. Oft genug fehlt uns das Vertrauen zu Gott dem himmlischen Vater, die Angst um unser Leben ist auf einmal größer. Gott gerät immer wieder und immer mehr ins Hintertreffen und unser Glaube erlahmt, unsere Liebe erkaltet und unsere Hoffnung erlischt.

Liebe Schwestern und Brüder! Es geht nicht um volle Kirchen oder um einen vollen Geldbeutel, auch wenn wir davon träumen. Sondern es geht um volle Lampen, dass sie gefüllt sind mit dem Öl – der Kraft des Glaubens.

„Lasst eure Lichter brennen!“ sagt Jesus Christus. Das geht aber nur, wenn sie randvoll bis obenhin gefüllt sind. Ohne Öl keine Flamme, ohne Öl keine Leuchtkraft, ohne Öl keine Wärme.

Dieses Öl, diese Kraft erhalten wir, indem wir mit Jesus Christus in Kontakt bleiben, indem wir die Verbindung, die ER zu uns geknüpft hat, nicht abreißen lassen, sondern stetig in Anspruch nehmen, gebrauchen und anzapfen.

Dass wir den Ort der Kraft, den Gottesdienst aufsuchen wie eine Tankstelle zum Auftanken und Kraftschöpfen. Dass wir sein Wort hören und uns immer wieder neu das Unfassbare sagen lassen, was wir in dieser Welt nicht erleben und sehen.

Und wenn uns wieder einmal das Warten zu lang wird, wenn sich viele andere Dinge vor IHN, den kommenden HERRN, schieben, dann ist es umso wichtiger, dass wir stets von neuem an der Generalprobe des himmlischen Hochzeitsfestes teilnehmen, zu der uns der HERR Jesus Christus auf unserem Lebensweg einlädt:

ER kommt doch jetzt schon zu uns und bittet uns an seinen Tisch. ER will jetzt schon mit uns das Fest des Lebens feiern Sonntag um Sonntag hier im Gottesdienst. ER macht sich für uns so klein, dass wir IHN mit unserem Mund empfangen und mit den Ohren hören. ER kommt, um unsere Glaubenslampen mit dem göttlichen Öl zu füllen Rand voll bis oben hin.

Bevor es also, liebe Schwestern und Brüder, nun in das neue Jahr los geht, wünscht man sich allerorts Glück - das wir eigentlich gar nicht in der Hand haben. Jesus Christus nennt diejenigen glücklich, ja selig, die IHN erwarten, die ihre Lenden umgürtet haben und ihre Lichter brennen lassen.

Das heißt doch: wer sich von seinem Heiland immer wieder bedienen lässt, der ist vorbereitet und gerüstet. Der kann das Alte getrost zurücklassen und fröhlich in das Neue aufbrechen. Was auch kommen mag – ER kommt gewiss zu uns. Mit IHM kann das Neue Jahr beginnen, das Jahr A.D. – nicht außer Dienst, sondern Anno Domini, das Jahr des HERRN, unseres Heilandes Jesus Christus. Amen.